

Gemeinde Roggwil
Ortsbauliche Entwicklung Schloss Roggwil
Studienauftrag im Einladungsverfahren



Schlussbericht
12.07.2023

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
- Ausgangslage	
- Studienauftrag	
- Verfahren	
- Teilnehmende	
- Beurteilungsgremium	
- Termine	
- Aufgabenstellung	
- Beurteilungskriterien	
- Planungspersimeter	
Ablauf der Beurteilung	5
- Vorprüfung	
- Projektbeurteilung	
- Würdigung	
- Empfehlung	
- Genehmigung	
Projektverfasser	7
Studienarbeiten	8

Impressum

Auftraggeber

Gemeinde Roggwil
St. Gallerstrasse 64, 9325 Roggwil

Stiftung Schloss Roggwil
Schlossgässli 4, 9325 Roggwil

Ursula von Niederhäusern
Obere Berglistrasse 5, 9630 Wattwil

Verfahrensbegleitung

Ueli Wepfer, dipl. Architekt ETH BSA SIA
Kreuzlingerstrasse 20, 8566 Neuwilen

Einleitung

Ausgangslage

Die Stiftung Schloss Roggwil sowie die private Eigentümerschaft der nördlich an das Schlossareal angrenzenden, teilweise noch unbebauten Parzelle beabsichtigen, ihre Liegenschaften im historischen Ortszentrum von Roggwil entsprechend ihren Bedürfnissen zu entwickeln.

Zur Sicherstellung einer qualitativ hochstehenden Entwicklung des ortsbau-lich sensiblen Planungsgebiets übernimmt die Gemeinde Roggwil die Koor-dination der notwendigen Planungsschritte und ist zusammen mit den beiden Grundeigentümern auch Auftraggeberin für den Studienauftrag.

Studienauftrag

Aus dem Studienauftrag erhofften sich die beteiligten Auftraggeber ortsbau-lich und architektonisch hochstehende Bebauungsvorschläge, die sich gut in das geschützte Ortsbild einfügen und die jeweiligen Bedürfnisse der Auftrags-geber möglichst gut erfüllen.

Das gewählte Dialogverfahren mit Zwischen- und Schlussbesprechung sollte sicherstellen, dass sich sowohl die teilnehmenden Architekturbüros wie auch die beteiligten Auftraggeber und die beratend beigezogenen kantonalen Äm-ter im Sinne einer Interessenabwägung frühzeitig und sorgfältig mit den viel-fältigen Fragestellungen in Bezug auf eine ortsbaulich hochstehende Ent-wicklung des Planungsgebiets auseinander setzen.

Verfahren

Der nicht anonyme, einstufige Studienauftrag mit Zwischenbesprechung wurde im Einladungsverfahren nach den Bestimmungen der Ordnung SIA 143 für Architektur- und Ingenieurstudienaufträge (Ausgabe 2009) durchgeführt. Die Ordnung SIA 143 galt subsidiär zu den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens.

Teilnehmende

Folgende Architekturbüros wurden zum Studienauftrag eingeladen:

- Lukas Imhof Architektur ETH SIA BSA, Zürich
- Schoch Tavli Architekten FH SIA, Frauenfeld
- SO Architektur GmbH, Kloten

Der Beizug eines Landschaftsarchitekturbüros wurde empfohlen. Der Beizug weiterer Fachplaner oder Spezialisten war freigestellt.

Den teilnehmenden Architekturbüros wurde bei fristgerechter und vollstän-diger Abgabe der geforderten Unterlagen eine pauschale Entschädigung von je CHF 20'000.- inkl. MWST zugesichert.

Beurteilungsgremium

Für die Beurteilung der Projektvorschläge wurde ein breit abgestütztes Beurteilungsgremium eingesetzt:

Stimmberechtigte Mitglieder:

- Urs Koller, Gemeindepräsident Gemeinde Roggwil
- Markus Zürcher, Stiftungspräsident Stiftung Schloss Roggwil
- Ursula von Niederhäusern, Eigentümerin Parzelle Nr. 1455
- Stephan Flühler, dipl. Architekt MA ZFH BSA SIA, St. Gallen
- Raphael Künzler, dipl. Architekt FH, Arbon
- Felix Jerusalem, dipl. Architekt ETH SIA, Kantonales Hochbauamt TG
- Martin Klauser, Landschaftsarchitekt HTL BSLA, Rorschach

Ersatzmitglieder:

- Samuel von Niederhäusern, Vertreter Eigentümerin Parzelle Nr. 1455
- Ueli Wepfer, dipl. Architekt ETH BSA SIA

Beratende Mitglieder:

- Heinz Wagner, dipl. Ing. FH, Kreisplaner, Amt für Raumplanung
- Antonios Palaskas, dipl. Architekt FH SIA, Gebietsdenkmalpfleger
- Pascal Meile, BSc FHO Raumplanung, NRP Ingenieure AG

Termine

Startveranstaltung mit Modellabgabe	Freitag, 27.01.2023
Eingang der Fragen der Teilnehmer	Freitag, 10.02.2023
Fragenbeantwortung	Freitag, 17.02.2023
Zwischenbesprechung	Freitag, 17.03.2023
Rückmeldung zur Zwischenbesprechung	bis Freitag, 31.03.2023
Abgabe der Studienarbeiten (Pläne)	Freitag, 09.06.2023
Abgabe der Modelle	Freitag, 16.06.2023
Schlussbesprechung und Beurteilung	Montag, 26.06.2023
Schlussbericht und Ausstellung	Donnerstag, 13.07.2023

Aufgabenstellung

Die Teilnehmer hatten im Rahmen des Studienauftrags einen gut eingepassten Bebauungsvorschlag für das ortsbaulich sensible Planungsgebiet zu entwickeln. Wichtige Aspekte waren ortsbaulich verträgliche Gebäudevolumen, eine angemessene architektonische Gestaltung der Bauten und Anlagen sowie eine sorgfältige Anordnung der Freiräume, insbesondere im Bereich des Schlossgebäudes. Zu berücksichtigen waren dabei die Zielsetzungen der Gemeinde und der Grundeigentümer sowie die Projektierungshinweise.

Beurteilungskriterien

Die Bebauungsvorschläge wurden hinsichtlich der folgenden Gesichtspunkte beurteilt:

Ortsbauliches und architektonisches Konzept:

- Gesamtkonzept und architektonische Gestaltung
- Einfügung in die ortsbauliche Umgebung
- Qualität der Freiräume und der Freiraumgestaltung

Bebauungskonzept:

- Ortsbauliche Verträglichkeit der Bebauungsdichte
- Funktionalität und Plausibilität der Nutzungsanordnung
- Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

Planungsperimeter

Der Planungsperimeter umfasste die Parzelle Nr. 1642 mit dem geschützten Schlossgebäude und der Schlossscheune sowie die Parzelle Nr. 1445 mit einem Wohnhaus von 1945 und einer grossen Stallscheune.



Planungsperimeter (map.geo.tg.ch)

Ablauf der Beurteilung

Vorprüfung

Die Vorprüfung umfasste eine Überprüfung der drei Studienarbeiten in Bezug auf die Erfüllung der wesentlichen Programmvorgaben:

- Einhalten der formellen Anforderungen (Abgabetermine, Vollständigkeit)
- Erfüllen des Raumprogramms und der wichtigsten Anforderungen
- Richtigkeit der Berechnung der geforderten Gebäudekennwerte
- Einhalten der Vorgaben bezüglich Perimeter, Erschliessung und Baurecht

Als Grundlage für die Vorprüfung dienten das Studienprogramm vom 20.01.2023, die Fragenbeantwortung vom 17.02.2023, die Rückmeldungen zur Zwischenbesprechung vom 17.03.2023 sowie die 2. Fragenbeantwortung vom 21.04.2023. Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden in einer tabellarischen Übersicht zusammengefasst.

Projektbeurteilung

Das Beurteilungsgremium traf sich am 26.06.2023 im Schloss Roggwil zur Beurteilung der drei Studienarbeiten. Nach einer kurzen Einführung präsentierten die drei teilnehmenden Architekturbüros einzeln ihre Studienarbeiten. Nach der Projektvorstellung diskutierte und verglich das Beurteilungsgremium die Qualitäten und Unterschiede der drei Projektvorschläge. Die Projektbeurteilung erfolgte hinsichtlich der folgenden Gesichtspunkte:

Ortsbauliches und architektonisches Konzept:

- Gesamtkonzept und architektonische Gestaltung
- Einfügung in die ortsbauliche Umgebung
- Qualität der Freiräume und der Freiraumgestaltung

Bebauungskonzept:

- Ortsbauliche Verträglichkeit der Bebauungsdichte
- Funktionalität und Plausibilität der Nutzungsanordnung
- Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

Nach Abwägung der verschiedenen Beurteilungskriterien sprach sich das Beurteilungsgremium einstimmig für den Projektvorschlag **Jelmini** von **Lukas Imhof Architektur ETH SIA BSA, Zürich** und **Regula Hodel Landschaftsarchitektin, Wetzikon** aus.

Würdigung

Die eingereichten Studienarbeiten zeugen von einer intensiven und sorgfältigen Auseinandersetzung mit der anspruchsvollen Aufgabenstellung. Das Beurteilungsgremium dankt allen Teilnehmenden für ihren wertvollen Beitrag und ist überzeugt, dass das siegreiche Projekt sowohl den Bedürfnissen der Auftraggeber wie auch den ortsbaulichen Anforderungen in hohem Masse gerecht wird.

Empfehlung

Das Beurteilungsgremium empfiehlt den Auftraggebern einstimmig, die Projektverfasser des siegreichen Projekts Jelmini, **Lukas Imhof Architektur ETH SIA BSA, Zürich** und **Regula Hodel Landschaftsarchitektin, Wetzikon** mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.

Es beantragt zudem, die bei fristgerechter und vollständiger Abgabe der geforderten Unterlagen in Aussicht gestellte pauschale Entschädigung von je CHF 20'000.- inkl. MWST den drei teilnehmenden Architekturbüros ausbezahlen.

Genehmigung

Der Schlussbericht wurde vom Beurteilungsgremium mit Zirkularbeschluss vom 12.07.2023 genehmigt.

Urs Koller



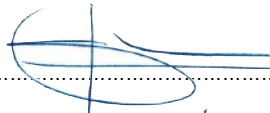
Markus Zürcher



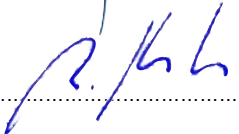
Ursula von Niederhäusern



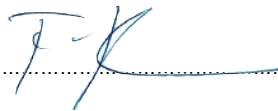
Stephan Flühler



Raphael Künzler



Felix Jerusalem



Martin Klauser



Samuel von Niederhäusern



Ueli Wepfer



Projektverfasser

Siegerprojekt

Projekt	Jelmini
Architektur	Lukas Imhof Architektur GmbH ETH SIA BSA, Zürich Mitarbeit: Lukas Imhof, Carmen Diaz Marotto-Rivas, Lisa André
Landschaftsarchitektur	Regula Hodel Landschaftsarchitektin, Wetzikon Hodel Architekten AG, Wetzikon

weitere Projekte

Projekt	RODOLPH
Architektur	Schoch Tavli Architekten GmbH, Frauenfeld Projektleitung: Florian Schoch Mitarbeit: Nicolas Hartmann, Atarkan Hangisi, Celso Ramos, David Belling
Landschaftsarchitektur	A3s GmbH Landschaftsarchitektur, Wil Mitarbeit: Andrea Schwörer
Projekt	Rocconwilare
Architektur	SO Architektur GmbH, Kloten Mitarbeit: Simon Oberholzer, Lukas Oberholzer (Lukas Oberholzer Architektur GmbH, Attinghausen)
Landschaftsarchitektur	parbat Landschaftsarchitektur GmbH, Appenzell Mitarbeit: Stephanie Metzger, Martin Inauen, Eva Maria Bärlocher
Modellbau	Zaborowsky Modellbau GmbH, Zürich
Visualisierungen	OVI Images GmbH, Baden

Studienarbeiten

Siegerprojekt

Architektur

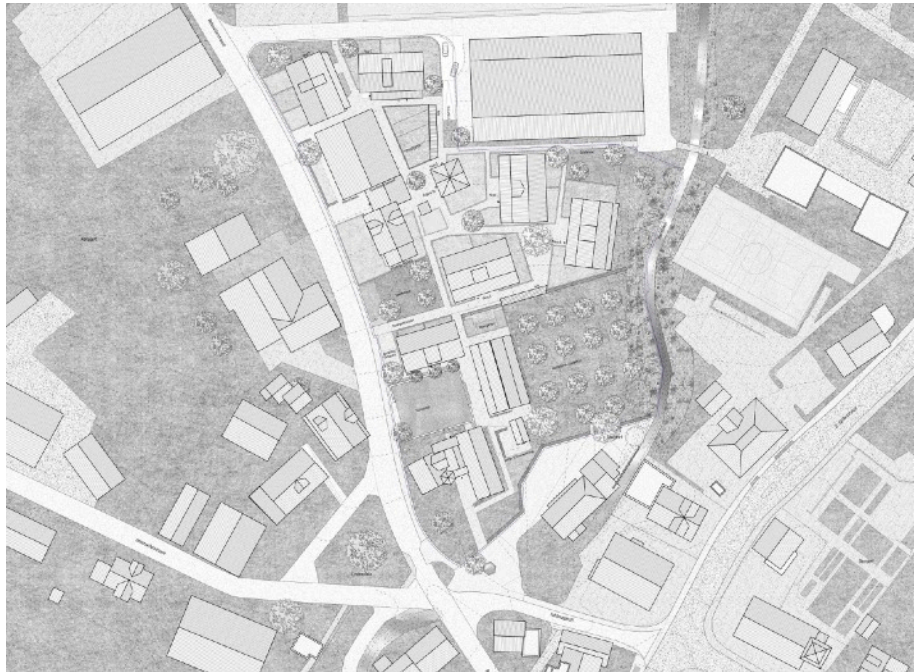
Landschaftsarchitektur

Situationsplan

Jelmini

Lukas Imhof Architektur GmbH ETH SIA BSA, Zürich

Regula Hodel Landschaftsarchitektin, Wetzikon



Projektbeschreibung

Bebauungskonzept:

Das Projekt «Jelmini» orientiert sich an der vorhandenen Dorfstruktur und bindet sowohl das Schloss als auch die bestehenden und neuen Wohnbauten im Norden überzeugend in den ländlich geprägten Baubestand von Roggwil ein. Dörflich proportionierte Häuser und eine beeindruckende Vielfalt von klar zugewiesenen Aussenräumen – Wege, Gassen, kleine Plätze, Höfe und Gärten – zeichnen das mit grosser Sorgfalt konzipierte Projekt aus.

Auf der Schnittstelle zwischen den Wohnhäusern im Norden und dem Schloss im Süden entwerfen die Projektverfassenden einen direkt an das Schloss angrenzenden, schön proportionierten und flexibel nutzbaren «Schlosshof». Dieser wird von einem «Atelierhaus» und der «Hochzeitscheune» gefasst. Letztere stellt mittels einer im Erdgeschoss transparenten Gebäudestruktur und grosser Dachauskragung einen starken und für Festanlässe äusserst attraktiven Bezug zur Schlosswiese im Osten her (Raumabfolge). Das neu konzipierte Schlossensemble von Alt und Neu verspricht vielseitige Nutzungsmöglichkeiten und stärkt die Bedeutung der Anlage im Dorfgefüge.

Der ortsbaulich integrierende und sorgfältige Umgang der Projektverfassenden mit vorhandener und neuer Bausubstanz zeigt sich auch exemplarisch entlang der Betenwilerstrasse. Zusammen mit dem bestehenden Bauernhaus und der zu Mietwohnungen sorgsam umfunktionierten Scheune thematisieren und klären zwei ortstypisch traufständige Miethäuser sowohl den mit Vorgärten versehenen Strassenraum als auch den nördlichen Dorfrand von Roggwil. Vergleichbar mit Reihenhäusern verfügen hier alle Mietwohnungen über einen direkten Zugang zum Aussenraum oder Garten und sind mehrgeschossig organisiert.

Zwischen dem bestehenden Bauernhaus mit Scheune, der Turnhalle, dem Ufergehölz des Haselbachs und dem Schlossgarten konzipieren die Verfassenden drei weitere, locker angeordnete Dorfhäuser in ortstypischer Volumetrie und Körnigkeit. Die sehr gut aufeinander abgestimmte Ausrichtung der kleinmassstäblichen Häuser und die klare Zuordnung variantenreicher Lokalräume generieren das Bild einer organisch gewachsenen, kleinmassstäblich geprägten Dorfbebauung. Als Begegnungsort überzeugt insbesondere die halbprivate Vorgartensituation der Erdgeschosswohnungen in Kombination mit einer grosszügig überdachten Verandakonstruktion. Letztere dient sowohl der Erschliessung als auch der privaten Aussenbereiche der oberen Eigentumswohnungen. Leider befinden sich hier die grösseren Familienwohnungen ohne Bezug zum Erdgeschoss.

Inmitten der Gesamtanlage vermittelt ein raumgliederndes und schlankes «Wohntürmchen» zwischen den oben beschriebenen, nachbarschaftlich organisierten Häusergruppen. Dieses markiert den kleinen, gemeinschaftlichen Dorfplatz mit Gärten und dient zudem als zentraler Zugang zur Tiefgarage.

Architektonisch zeichnet sich das Projekt durch eine klare, zurückhaltende Formensprache und durch eine dezent differenzierende Materialisierung in Holz aus, die sich selbstbewusst an Tradition und gutem Handwerk orientiert.

Freiraumkonzept:

Das Freiraumkonzept sieht drei unterschiedliche Teilbereiche vor. Zwei davon sind der neuen Hochzeitsscheune zugewiesen und einer den Wohnhäusern. Ein vom Schloss, dem Atelierhaus und der Hochzeitsscheune räumlich gefasster Platz lässt sich anlassbedingt unterschiedlich nutzen. Er bildet einen stimmigen Auftakt bei Festlichkeiten und eine selbstverständliche Parkierungsmöglichkeit bei Anlässen im Schloss oder, in Zeiten ohne Betrieb, für Nutzer des Ateliers oder Besucher der Wohnbauten. Die interne Fassung mit niederen Mauern geben eine Ordnung vor ohne eine einseitige Prägung, was als typisches Element in dörflichen Strukturen geschätzt wird.

Die Wiese östlich der Hochzeitsscheune wird zu den Wohnbauten hin mit einer Hecke und der Rückwand eines Velounterstandes klar gefasst. Vorgeschlagen wird hier ein Hochstamm-Obstgarten. Zwischen der Scheune und dem Atelierhaus wird ein kleiner Rosengarten vorgeschlagen. Beide Vorschläge sind stimmig und bereichern den Ort. Im Rahmen der Weiterbearbeitung müssen jedoch betriebliche Aspekte wie Aufwand Unterhalt / Pflege und Flexibilität bezüglich Platzbedarfs auf der Schlosswiese berücksichtigt werden.

Die Gärten im Bereich der Wohnhäuser werden mit Sockelmauer, Holzlattenzäunen und geometrisch geschnittenen Hecken oder Staudenpflanzungen klar als private Aussenräume den Wohnungen zugeordnet. Sie generieren ein Netz von unterschiedlich breiten Wegen und unterschiedlich dimensionierten Plätzen. Eine grössere Grünfläche wird als Spielbereich ausgewiesen und eine zweite soll als Nutzgarten ohne direkte Zuordnung zu Erdgeschosswohnungen dienen. Neben dem „Turmhaus“ wird ein Hühnerhof vorgeschlagen, die Vorstellung einer ländlichen Idylle vielleicht etwas arg strapazierend.

Das Freiraumkonzept wird gerade aufgrund der Klarheit der Zuordnung von Verfügbarkeitsrecht und Funktion als sehr stimmig und die Idee das Dorf weiter zu bauen unterstützend bewertet, auch wenn man sich partiell etwas mehr Freiraum und Flexibilität vorstellen könnte.

Würdigung:

Insgesamt präsentieren die Verfasser einen sorgfältig dargestellten, sehr gut durchdachten und charakterstarken Entwurf. Das gehaltvolle und vielschichtige Bebauungs- und Aussenraumkonzept dient als tragfähige Basis für eine nachhaltige Dorfentwicklung von Roggwil. Exemplarisch und mit architektonischer Präzision ist das sorgfältige Weiterbauen im Bestand unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Nutzerbedürfnisse garantiert.



Architektur Holzstruktur



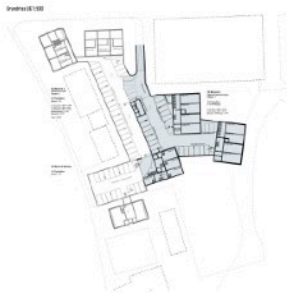
Architektur Bereich Spaltenstruktur



Architektur Bereich Holzstruktur



Architektur Erdbeben und Holzstruktur



3.1 STANDORTLICHE - ZWISCHENRÄUMLICHE KONZEPTE

Standortlage

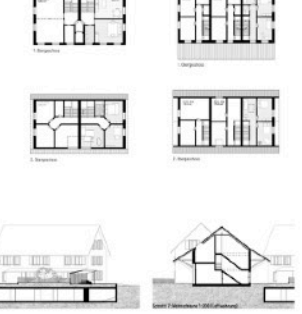
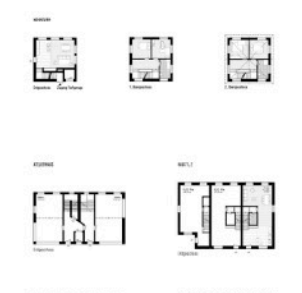
Die drei Gebäude sind in der Gegendungslage nicht nur räumlich voneinander getrennt, sondern auch durch unterschiedliche Ausrichtungen und Orientierungen. Die Gebäude sind so positioniert, dass sie sich gegenseitig im Schatten halten und so die Wärmebelastung reduzieren. Die Gebäude sind so positioniert, dass sie sich gegenseitig im Schatten halten und so die Wärmebelastung reduzieren.

Standortlage

Die Gebäude sind so positioniert, dass sie sich gegenseitig im Schatten halten und so die Wärmebelastung reduzieren. Die Gebäude sind so positioniert, dass sie sich gegenseitig im Schatten halten und so die Wärmebelastung reduzieren.

3.2 WANDERLICHE WANDERLICHE

Die Gebäude sind so positioniert, dass sie sich gegenseitig im Schatten halten und so die Wärmebelastung reduzieren. Die Gebäude sind so positioniert, dass sie sich gegenseitig im Schatten halten und so die Wärmebelastung reduzieren.



Projekt

Architektur

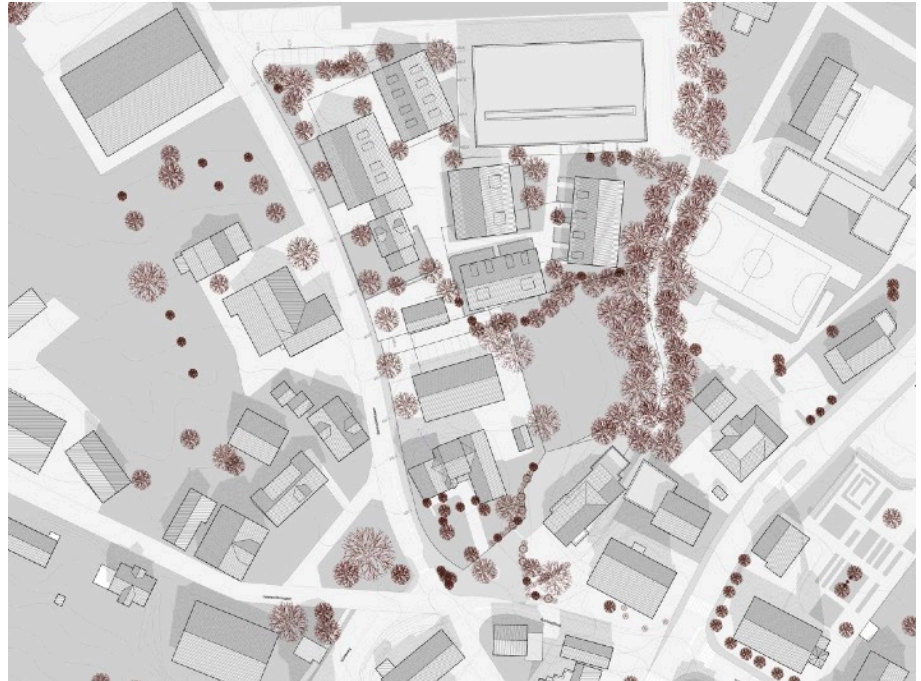
Landschaftsarchitektur

Situationsplan

RODOLPH

Schoch Tavli Architekten GmbH, Frauenfeld

A3s GmbH Landschaftsarchitektur, Wil



Projektbeschreibung

Bebauungskonzept:

Die Projektverfassenden leiten ihr Bebauungskonzept aus einer sorgfältigen Analyse der ortsbaulichen Entwicklung des historischen Ortskerns von Roggwil ab. Ausgehend vom Schloss und vom Lindenplatz führen sie die radiale dörfliche Struktur mit der Setzung eines stirnseitig zur Betenwilerstrasse stehenden Ersatzbaus für die Schlossscheune fort. Auf der heute freien Obstwiese südlich der markanten Turnhalle, setzen sie eine Gruppe von zweigeschossigen, unterschiedlich orientierten Wohnbauten mit grossen Satteldächern. Im nördlichen Bereich schliesst ein ebenfalls zweigeschossiges Wohngebäude die Lücke zwischen der grossen Stallscheune und der Turnhalle.

Für die drei Wohngebäude auf der Obstwiese entwickeln die Projektverfassenden je einen differenzierten Gebäudetyp. Das östliche Gebäude mit vier west-ost-orientierten Reihenhäusern richtet sich mit einer architektonisch akzentuierten Laubenschicht zum Bachgehölz des Haselbachs. Das südliche Gebäude umfasst vier südorientierte Geschosswohnungen sowie eine grosse Dachwohnung. Als zentrales Element dieser Gebäudegruppe ergänzt ein scheunenartig gestaltetes, west-ost-orientiertes Wohngebäude mit beidseitigen Lauben die dörfliche Gebäudegruppe. Alle Wohnungen verfügen über qualitätsvolle, durchgehende Wohn- / Essräume mit Küchenzeilen.

Für die Umnutzung der grossen Stallscheune schlagen die Projektverfassenden vier dreigeschossige Maisonnette-Mietwohnungen vor. Unter der grossen Dachfläche bieten teilweise zweigeschossige Aussenräume gegen die Strasse, sowie eine zusätzliche Laube zum Hof, ausreichend private Aussenräume. Das ebenfalls scheunenartig gestaltete Gebäude zwischen Stallscheune und Turnhalle umfasst vier Geschosswohnungen sowie eine grosse Dachwohnung mit seitlichen, ins Volumen eingeschriebenen Loggien.

Die differenziert entwickelten Wohnungstypen und -grundrisse weisen mehrheitlich eine hohe Wohnqualität auf. Die vorgeschlagenen privaten Aussenbereiche mit Laubenschichten oder teilweise eingezogenen Loggien sind teilweise jedoch etwas knapp bemessen. Beim Wohnungsspiegel fällt die relativ grosse Anzahl von 3 1/2-Zimmer-Wohnungen auf. Hier hätten sich die Auftraggeber mehr grössere, familientaugliche Wohnungen gewünscht.

Die vorgeschlagene Setzung des Ersatzbaus für die Schlossscheune ist aus ortsbaulicher Sicht zwar nachvollziehbar, die von den Projektverfassenden beabsichtigte Stärkung des Aussenraums nördlich des Schlosses wird jedoch aus Sicht des Beurteilungsgremiums nicht erreicht. Die Zugänglichkeit der Schlosswiese wird zwar verbessert, die entstehenden Aussenräume bieten aber ansonsten wenig Qualitäten. Dies gilt auch für den weiter nördlich vorgeschlagenen Brunnenplatz. Die Platzierung der Tiefgaragenabfahrt in der Mitte des Freiraums schränkt die angestrebte Platzwirkung räumlich zu sehr ein, die angrenzenden, in der Anzahl zu knappen Schlossparkplätze tragen das ihre dazu bei. Nur in Bezug auf eine mögliche Etappierung verständlich ist die zweite Tiefgaragenabfahrt von Norden.

Das aus dem dörflichen Kontext heraus entwickelte Materialkonzept für die Neubauten vermag in der vorgeschlagenen Heterogenität noch nicht ganz zu überzeugen. So ist z. B. nicht nachvollziehbar, weshalb ausgerechnet die Stirnseite des Ersatzbaus für die Schlossscheune als Partner des verputzten Schlosses, ebenfalls verputzt sein soll. Positiv gewertet wird die Differenzierung der architektonischen Gestaltung der verschiedenen Gebäude je nach Lage und räumlicher Stellung sowie die vorgeschlagene Mischbauweise mit massivem Tragwerk und Fassaden in Holzbauweise.

Aussenraum:

Die Projektverfassenden schlagen ein fünfteiliges Freiraumkonzept vor. Die Stellung des Ersatzbaus für die Schlossscheune und die eingehauste Tiefgarageneinfahrt generieren durchlässige Räume zwischen der Betenwilerstrasse und der Ufervegetation des Baches. Die Schlosswiese gewinnt dadurch an Präsenz im öffentlichen Raum. Sie wird nur zu den privaten Aussenräumen des nördlich angrenzenden Neubaus mit einem Blumenwiesenstreifen und Sträuchern gefasst.

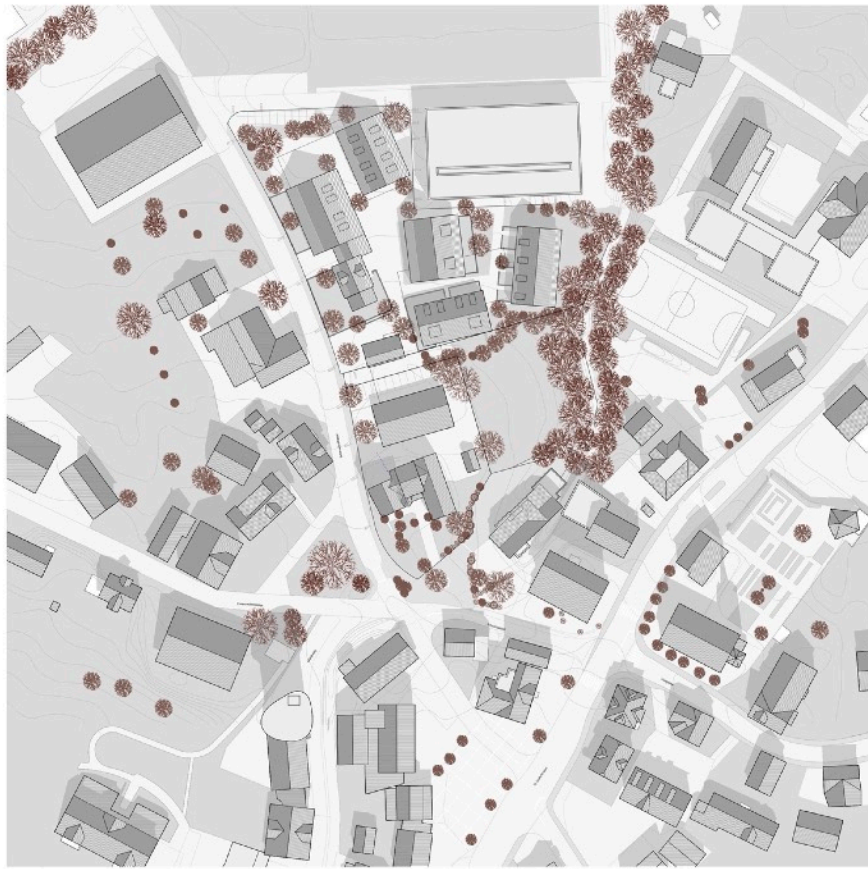
Die der Strasse nahen Bereiche sind als Plätze mit unterschiedlicher Bodenbefestigung ausgebildet und dienen als Zugang zu den hinten liegenden Wohnbauten, als Vorbereiche und als Parkplatz für den Schlossbetrieb. Die Bereiche zwischen der Strasse und dem Wohnhaus mit umgenutzter Scheune werden als Vorgarten mit Sockelmauer und Gehölzpflanzung gestaltet. Ein Blumenwiesenstreifen zwischen Strasse und Garten bindet die Elemente zusammen. In der Nordwestecke wird ein grosszügiger, mehrheitlich auf der Tiefgarage liegender, mit einem Gehölzhecke gefasster Geräte- und Sandspielplatz gestaltet, der jedoch etwas überdimensioniert scheint.

Die Bereiche zwischen den Wohnhäusern sind geprägt durch die Überlagerung von klar geometrisch geführten Wegen und ebenso klar zugeordneten, durch Sockelmauern und partiell Zäune abgegrenzte private Aussenräume mit einer eher landschaftlich frei angeordneten verbindenden Bepflanzung mit Sträuchern und kleineren Bäumen, die sich wie aus dem Ufergehölz heraus entwickelt präsentieren.

Das Beurteilungsgremium würdigt den Ansatz, die Freiräume im hausnahen Bereich klar zu gestalten, vertritt aber die Meinung, dass für die Überlagerung mit einer freien raumgreifenden Pflanzenstruktur der Platz zu eng ist. Die Durchlässigkeit des Raumes zwischen Bach und Betenwilerstrasse im Bereich des Ersatzbaus für die Schlossscheune hat bezüglich Lesbarkeit der ortsprägenden Elemente durchaus Qualitäten, welche jedoch die betrieblichen Vorteile einer eher introvertierten Schlosswiese nicht aufzuwiegen vermögen.

Würdigung:

Auf der Grundlage einer sorgfältigen Analyse der ortsbaulichen Situation entwickeln die Projektverfasser ein stimmiges Bebauungskonzept, welches in weiten Teilen überzeugen kann. Die aussenräumlichen und architektonischen Qualitäten der vorgeschlagenen Wohnbebauung im nördlichen Bereich werden jedoch im Bereich nördlich des Schlosses nicht erreicht. Die angestrebte Aufwertung dieses wichtigen Freiraums wird durch die Setzung des Ersatzbaus der Schlossscheune und der eingehausten Tiefgaragenabfahrt zu sehr verunklärt.



Ausgangspunkt (Ordnung)

Die Entwicklung des Südkies-Region ist ein zentraler Bestandteil der städtebaulichen Planung. Sie umfasst die Integration von Wohn-, Gewerbe- und Freizeitelementen in ein nachhaltiges urbanes Umfeld. Die Planung zielt darauf ab, die Lebensqualität zu steigern und die regionale Identität zu stärken.



Ordnungsbildung

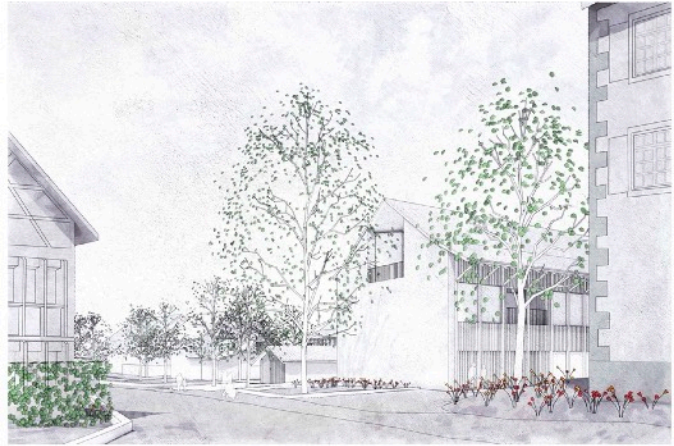
Die Entwicklung des Südkies-Region ist ein zentraler Bestandteil der städtebaulichen Planung. Sie umfasst die Integration von Wohn-, Gewerbe- und Freizeitelementen in ein nachhaltiges urbanes Umfeld. Die Planung zielt darauf ab, die Lebensqualität zu steigern und die regionale Identität zu stärken.



Schwarzkarte 1:2000



Schnitt 1:200



Architekturkonzept

Die Schulhof Kitzbühel ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Schüler und der Lehrer in den Mittelpunkt stellt. Die Gebäude sind so konzipiert, dass sie eine optimale Lernumgebung bieten. Die Architektur ist modern und funktional, mit großen Fenstern und offenen Räumen. Die Landschaftsarchitektur ist ein integraler Bestandteil des Projekts und sorgt für eine angenehme und einladende Umgebung. Die Planung berücksichtigt die Bedürfnisse der Schüler und der Lehrer und sorgt für eine optimale Lernumgebung. Die Architektur ist modern und funktional, mit großen Fenstern und offenen Räumen. Die Landschaftsarchitektur ist ein integraler Bestandteil des Projekts und sorgt für eine angenehme und einladende Umgebung.



Innenhof und Platzkonzept

Das Innenhof- und Platzkonzept ist ein zentraler Bestandteil des Schulhof Kitzbühel. Es bietet einen Ort für soziale Interaktion und Aktivitäten. Die Gestaltung des Innenhofs und der Plätze ist sorgfältig überlegt, um eine angenehme und einladende Umgebung zu schaffen. Die Planung berücksichtigt die Bedürfnisse der Schüler und der Lehrer und sorgt für eine optimale Lernumgebung. Die Architektur ist modern und funktional, mit großen Fenstern und offenen Räumen. Die Landschaftsarchitektur ist ein integraler Bestandteil des Projekts und sorgt für eine angenehme und einladende Umgebung.

Darstellung 1:200



Ansicht Westen Draußen 1:200





Wohnkonzept

Das Projekt ist ein Wohnbau mit einer hohen Qualität der Architektur und einer hohen Qualität der Ausführung. Die Gebäude sind modern und funktional, mit einer hohen Qualität der Ausführung. Die Gebäude sind modern und funktional, mit einer hohen Qualität der Ausführung. Die Gebäude sind modern und funktional, mit einer hohen Qualität der Ausführung.



Detailansicht 1:200



Ausschnitt Westen 1:1000





Wohnungsplanung

Die Wohnungsbaukonzepte sind in der Studie...
Die Wohnungsbaukonzepte sind in der Studie...
Die Wohnungsbaukonzepte sind in der Studie...

Die Wohnungsbaukonzepte sind in der Studie...
Die Wohnungsbaukonzepte sind in der Studie...
Die Wohnungsbaukonzepte sind in der Studie...



Konzepte zur Nachhaltigkeit

Die Konzepte zur Nachhaltigkeit sind in der Studie...
Die Konzepte zur Nachhaltigkeit sind in der Studie...
Die Konzepte zur Nachhaltigkeit sind in der Studie...

Umrissplan 1:200



Ansicht Süden 1:200

Projekt

Rocconwilare

Architektur

SO Architektur GmbH, Kloten

Landschaftsarchitektur

parbat Landschaftsarchitektur GmbH, Appenzell

Situationsplan



Projektbeschreibung

Bebauungskonzept:

Das Projekt „Rocconwilare“ beabsichtigt ein ortsbaulich verträgliches Weiterbauen im sensiblen Ortsbild von Roggwil. Die Verdichtung und Aufwertung innerhalb der bestehenden Siedlungsstruktur erfolgt mit der Umnutzung der bestehenden Stall- und Schlossscheune und zwei neuen Gebäuden (am Orts- eingang und im angrenzenden Schlossbereich), welche die bestehenden Bauten zu einer rhythmisierenden Bebauungsstruktur vervollständigen. Ergänzt werden die strassenbegleitenden Bauten in der zweiten Reihe mit vier Typenhäusern, die durch ihre Setzung, Gliederung und Höhenentwicklung auf ihre Umgebung und die Topografie reagieren. Die Setzung der neuen Gebäude reagiert auf die Körnigkeit im städtebaulichen Kontext und ergänzt die Siedlungsstruktur selbstverständlich und massstäblich.

Die Schlossscheune soll unter Erhalt der Struktur umgenutzt werden. Zwei zweigeschossige, nebeneinander liegende Wohnungen und ein darüberliegendes Atelier sind über die Nordseite erschlossen. Das Konzept ist jedoch nur teilweise nachvollziehbar. Die bestehende Struktur wirkt zu einschränkend in Bezug auf die mögliche Grundrissorganisation. Im südlichen Bereich sind Infrastrukturnutzungen für die betriebliche Bewirtschaftung des östlich gelegenen Gartensaales angeordnet, der das Ensemble aus Schloss und Schlossscheune ergänzt.

Der Ersatzbau des bestehenden Nebengebäudes auf der Schlosswiese ist als allseitig öffentlicher „pavillonartiger“ Gartensaal mit Giebeldach konzipiert und dient der flexiblen Nutzung für das erweiterte Schlossangebot. Die Nutzfläche scheint im Vergleich eher klein, eine räumliche Vergrößerung ist an der gewählten Stelle jedoch kritisch zu betrachten. Die Adressierung des neuen Gartensaals über den Zwischenraum zwischen Schlossscheune und Schloss wirkt zu wenig einladend.

Die Projektverfasser streben die Umnutzung der Stallscheune an und beabsichtigen, den Charakter und die Tragstruktur möglichst zu erhalten, was schlüssig und nachvollziehbar scheint. Das Volumen wird in vier nebeneinanderliegende Maisonette-Wohnungen gegliedert, wovon sich zwei Einheiten weiter ins Dachgeschoss entwickeln. Die Grundrissorganisation der Ost-West ausgerichteten Wohnungen sind jeweils mit einem innenliegenden Treppenhaus und beidseitigen Aussenräumen im Erdgeschoss konzipiert. Die neuen Gebäude zeigen sich allesamt als dreigeschossige Volumen. Jedem Volumen wird jeweils eine Geschosswohnung eingeschrieben mit einer drei-, mehrheitlich vierseitigen Ausrichtung, die über ein Treppenhaus mit einem direkten Anschluss an die Tiefgarage erschlossen sind.

Die unterschiedlichen Wohnungsgrundrisse der Typenhäuser weisen ein vielfältiges und mehrheitliches Angebot von Geschosswohnungen auf. Die Wohnungsgrundrisse der strassenbegleitenden Typologien sind funktional, gut strukturiert und in klare Wohn- und Individualbereiche aufgeteilt. Die Häusertypen in der zweiten Reihe und die Häuser am Kastanienplatz können in ihrer Setzung (Bezug Sporthalle), Struktur aber auch in ihrer Funktionalität nicht restlos überzeugen. Die unterschiedlichen Positionen, Grössen und Formen der Loggien und Lauben, innerhalb der übereinander liegenden Geschossen, sind mit einem grossen ökonomischen Aufwand verbunden und gestalterisch eine Herausforderung, die im Projekt nur teilweise zu erkennen ist. Die ebenerdigen Lauben, die zum Platz ausgerichtet sind, haben nicht die gewünschte Aufenthaltsqualität. Die Positionen der Erschliessungskerne in den Grundrissecken verunmöglicht eine zukünftige Weiterentwicklung des Wohnungsangebots.

Die neuen Gebäude werden als zeitgemässe, konstruktive Holzbauten mit Steildächern konzipiert und mit differenzierten Fassadenverkleidungen in Holz ausgebildet. Die Fassaden- und Dachgestaltung ist sehr vielfältig und mit ortsspezifischen Elementen versehen. Die vorgeschlagene Farbgebung im Bereich von Türen und Fensterelementen und die detaillierte und filigrane Konstruktionswahl der Fassadengestaltung erzeugen einen positiven Gesamtausdruck, der sich gut ins Ortsbild integriert und die bäuerlich-ländliche Identität stärkt.

Freiraumkonzept:

Das Team präsentiert drei unterschiedliche Freiraumtypen im Zusammenhang mit der Überbauung. Entlang der Betenwilerstrasse sollen Vorgärten und Vorplätze in ortstypischer Art angelegt werden. Der Bereich vor der bestehenden und umgenutzten Scheune wird mit einem Brunnen und schattenspendenden Bäumen aufgewertet. Derjenige vor der Schlossscheune dient weiterhin, in abgewandelter Ordnung der Parkierung für den Schlossbetrieb. Pflanzungen mit hochstämmigen Bäumen prägen hier den Strassenraum neu. Die Schlosswiese bleibt als offener Freiraum erhalten. Sträucherpflanzungen bilden eine Grenze zwischen einzelnen den Wohnungen zugeordneten Sitzplätzen und dem offenen Raum. Zwei Vogelkirschen ergänzen den bestehenden und verbleibenden Baumbestand.

Die neuen Wohnbauten und deren Freiräume werden erschlossen durch freigeschwungene, den Feldwegen in der umliegenden Kulturlandschaft nachempfundenen Wegen aus Asphalt mit hellem mineralischem Einstreu. Der „Birnenplatz“, der „Kastanienplatz“ und der Platz bei der Gartenhalle mit der Stieleiche dienen zweckdienlich ausgestattet als gemeinschaftlich genutzte Sozialräume. Die Plätze werden chaussiert, entweder tangiert oder umspült von den Asphaltwegen.

Blumenwiesen und niedere Blütensträucher bilden eine organisch sich in das Konzept integrierende Begrenzung der privat zugeordneten Freiräume. Vor den Hauszugängen setzten grosszügig dimensionierte und mit einer Natursteinpflasterung versehene Plätze Akzente im Bodenbelag.

Die Projektverfassenden legen grossen Wert auf eine naturnahe Gestaltung der Freiräume und präsentieren ein diesbezüglich stimmiges Konzept mit detaillierten Angaben zu Bepflanzung und Entwässerung. Das Beurteilungsgremium hegt jedoch Zweifel ob das Konzept im doch kleinräumigen Kontext der nahe zueinander stehenden Baukörper die angedachte Wirkung erzielen kann und ob damit wirklich die richtigen Instrumente für eine Freiraumgestaltung in einer Dorferweiterung gewählt wurden.

Würdigung:

Das vorgeschlagene Projekt zeigt ein schlüssiges Gesamtkonzept im städtebaulichen Kontext und leistet einen interessanten Beitrag. Die Wahl der Gebäudetypologien wie auch das Erscheinungsbild der Fassaden sind überzeugend. Die räumlichen Qualitäten der einzelnen Wohnungen sind jedoch sehr unterschiedlich. Im Schlossbereich vermag das Konzept mit der Umnutzung der Schlossscheune und der positiven Idee eines Gartensaals nicht restlos zu überzeugen. Insgesamt ist die Projektarbeit und dessen Bearbeitungsqualität zu würdigen.



Blick vom Kindergarten zum Hof

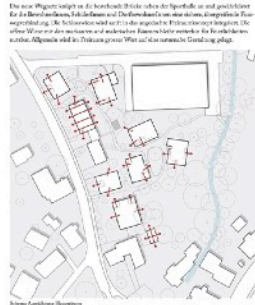


Bestandssituation



Verfahren

Die Weg- und Freizeitanforderungen des Bestandes und die beiden Nachbarn zu den Besucherparkplätzen an der überhöhten Ebene sind durch die bestehende Topografie zu berücksichtigen. Die zu beschreibende Freizeitanforderung besteht aus der zentralen Freizeitanforderung, die durch die überhöhte Ebene des Bestandes und die beiden Nachbarn zu den Besucherparkplätzen an der überhöhten Ebene zu berücksichtigen ist. Die zu beschreibende Freizeitanforderung besteht aus der zentralen Freizeitanforderung, die durch die überhöhte Ebene des Bestandes und die beiden Nachbarn zu den Besucherparkplätzen an der überhöhten Ebene zu berücksichtigen ist.



Freizeitanforderung

Die Freizeitanforderung besteht aus der zentralen Freizeitanforderung, die durch die überhöhte Ebene des Bestandes und die beiden Nachbarn zu den Besucherparkplätzen an der überhöhten Ebene zu berücksichtigen ist. Die zu beschreibende Freizeitanforderung besteht aus der zentralen Freizeitanforderung, die durch die überhöhte Ebene des Bestandes und die beiden Nachbarn zu den Besucherparkplätzen an der überhöhten Ebene zu berücksichtigen ist.

Einblick
Die Freizeitanforderung besteht aus der zentralen Freizeitanforderung, die durch die überhöhte Ebene des Bestandes und die beiden Nachbarn zu den Besucherparkplätzen an der überhöhten Ebene zu berücksichtigen ist. Die zu beschreibende Freizeitanforderung besteht aus der zentralen Freizeitanforderung, die durch die überhöhte Ebene des Bestandes und die beiden Nachbarn zu den Besucherparkplätzen an der überhöhten Ebene zu berücksichtigen ist.



Einblick

Die Freizeitanforderung besteht aus der zentralen Freizeitanforderung, die durch die überhöhte Ebene des Bestandes und die beiden Nachbarn zu den Besucherparkplätzen an der überhöhten Ebene zu berücksichtigen ist. Die zu beschreibende Freizeitanforderung besteht aus der zentralen Freizeitanforderung, die durch die überhöhte Ebene des Bestandes und die beiden Nachbarn zu den Besucherparkplätzen an der überhöhten Ebene zu berücksichtigen ist.

Architektonischer Ausdruck und Materialisierung
Die Freizeitanforderung besteht aus der zentralen Freizeitanforderung, die durch die überhöhte Ebene des Bestandes und die beiden Nachbarn zu den Besucherparkplätzen an der überhöhten Ebene zu berücksichtigen ist. Die zu beschreibende Freizeitanforderung besteht aus der zentralen Freizeitanforderung, die durch die überhöhte Ebene des Bestandes und die beiden Nachbarn zu den Besucherparkplätzen an der überhöhten Ebene zu berücksichtigen ist.

Architektonischer Ausdruck und Materialisierung



Architektonischer Ausdruck und Materialisierung



Architektonischer Ausdruck und Materialisierung

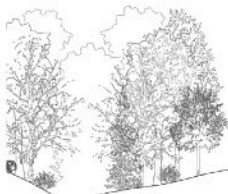


Architektonischer Ausdruck und Materialisierung





Quelle: Maßstab 1:800, Projektplanung 1/2018



Quelle: Foto: April 2018



Quelle: Foto: April 2018



Studienuftrag Schloss Roggwil
Rocconville

50 Architekten GmbH | jurist. Landschaftsarchitektur GmbH



Plan 1 - Stauerdeklaration
 - Darstellung der Natur des Grundstückes
 - Festlegung der Bauart und Bauweise
 - Festlegen der zu errichtenden Gebäude und Bauwerke
 - Anweisung des Grundbesitzers über die zu errichtenden Gebäude



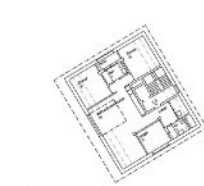
Plan 2 - weitere Details
 - Vertiefung der architektonischen Gestaltung
 - Darstellung der Grundrisse
 - Anweisung des Grundbesitzers über die zu errichtenden Gebäude
 - Anweisung des Grundbesitzers über die zu errichtenden Gebäude



Plan 3 - Stauerdeklaration
 - Darstellung der Natur des Grundstückes
 - Festlegung der Bauart und Bauweise
 - Festlegen der zu errichtenden Gebäude und Bauwerke
 - Anweisung des Grundbesitzers über die zu errichtenden Gebäude



Plan 4 - weitere Details und Plan von Kellerempfang
 - Vertiefung der architektonischen Gestaltung
 - Darstellung der Grundrisse
 - Anweisung des Grundbesitzers über die zu errichtenden Gebäude
 - Anweisung des Grundbesitzers über die zu errichtenden Gebäude



Plan 5 - Plan von Kellerempfang
 - Darstellung der Natur des Grundstückes
 - Festlegung der Bauart und Bauweise
 - Festlegen der zu errichtenden Gebäude und Bauwerke
 - Anweisung des Grundbesitzers über die zu errichtenden Gebäude



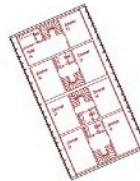
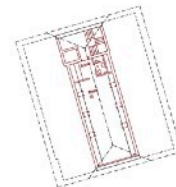
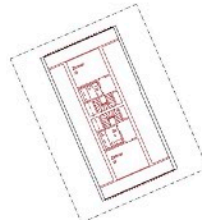
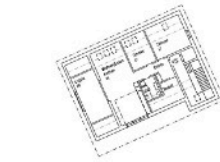
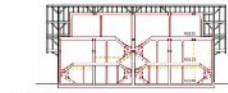
Plan 6 - Plan von Kellerempfang und Grundrisse der Kellerempfang
 - Darstellung der Natur des Grundstückes
 - Festlegung der Bauart und Bauweise
 - Festlegen der zu errichtenden Gebäude und Bauwerke
 - Anweisung des Grundbesitzers über die zu errichtenden Gebäude



Plan 7 - Schnittansicht
 - Darstellung der Natur des Grundstückes
 - Festlegung der Bauart und Bauweise
 - Festlegen der zu errichtenden Gebäude und Bauwerke
 - Anweisung des Grundbesitzers über die zu errichtenden Gebäude



Plan 8 - Schnittansicht
 - Darstellung der Natur des Grundstückes
 - Festlegung der Bauart und Bauweise
 - Festlegen der zu errichtenden Gebäude und Bauwerke
 - Anweisung des Grundbesitzers über die zu errichtenden Gebäude



Ansicht Süd - Name: Seitenansicht - 0/0





Skizze 1301

Wiederbau der Erdgeschossigkeit

Das gesamte Ensemble der Schloss Roggwil ist ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten. Die Gebäude sind ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten. Die Gebäude sind ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten.

Bestand

Die bestehende Bausubstanz des Schloss Roggwil ist ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten. Die Gebäude sind ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten.

Das Schloss Roggwil ist ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten. Die Gebäude sind ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten.



Die Bausubstanz des Schloss Roggwil ist ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten. Die Gebäude sind ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten.



Skizze 1302

Die bestehende Bausubstanz des Schloss Roggwil ist ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten. Die Gebäude sind ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten.



Das Schloss Roggwil ist ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten. Die Gebäude sind ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten.

Die Bausubstanz des Schloss Roggwil ist ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten. Die Gebäude sind ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten.



Skizze 1303

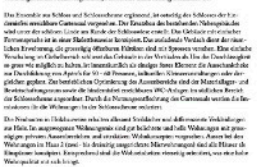
Die bestehende Bausubstanz des Schloss Roggwil ist ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten. Die Gebäude sind ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten.

Das Schloss Roggwil ist ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten. Die Gebäude sind ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten.

Die Bausubstanz des Schloss Roggwil ist ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten. Die Gebäude sind ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten.



Die Bausubstanz des Schloss Roggwil ist ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten. Die Gebäude sind ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten.



Skizze 1304

Die bestehende Bausubstanz des Schloss Roggwil ist ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten. Die Gebäude sind ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten.



Das Schloss Roggwil ist ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten. Die Gebäude sind ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten.



Die Bausubstanz des Schloss Roggwil ist ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten. Die Gebäude sind ein Ergebnis der langjährigen Arbeit der Architekten.

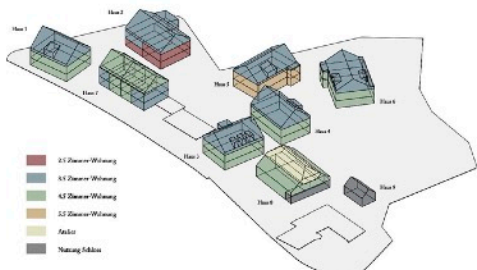
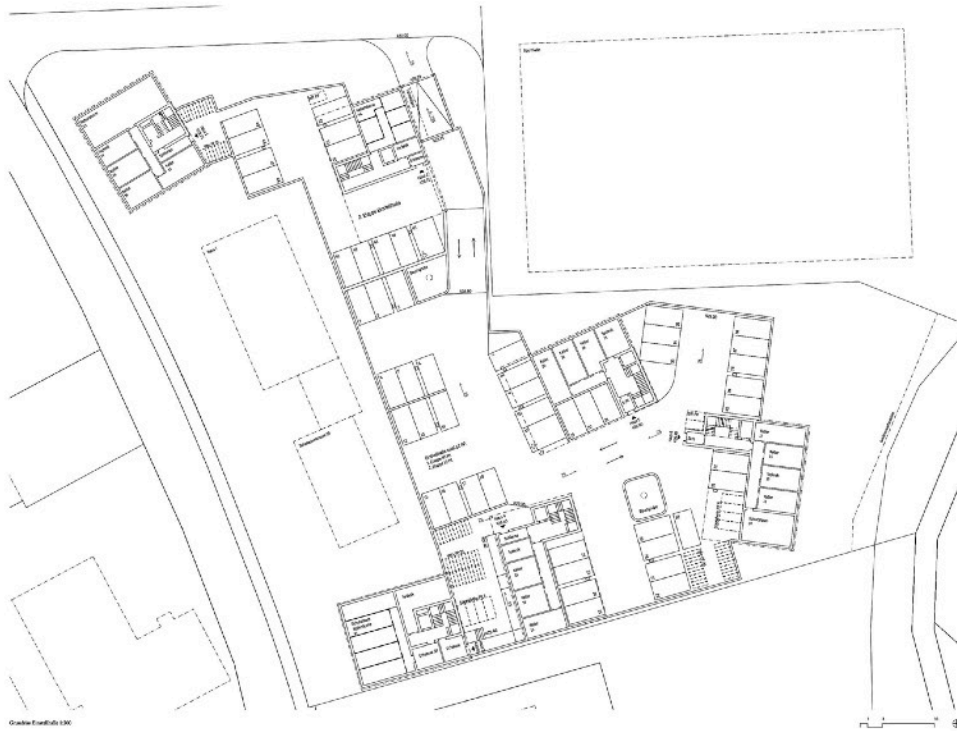


Skizze 1305



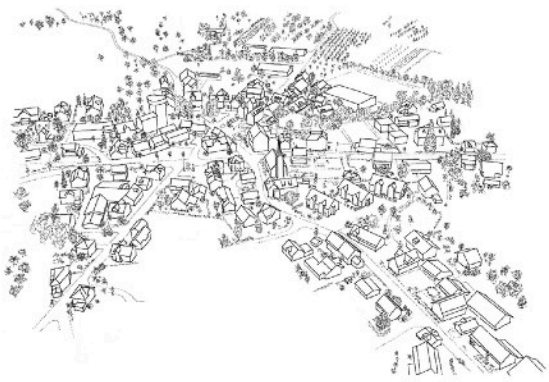
Skizze 1306





Haar	Stappe	Code	ANF (m²)	AGF (m²)	Stappe
Haar 1	2. Stappe	101	114	15	4,5
		102	114	15	4,5
		103	180	25	7,5
Haar 2	2. Stappe	104	114	15	4,5
		105	114	15	4,5
		106	180	25	7,5
		107	180	25	7,5
Haar 3	2. Stappe	108	114	15	4,5
		109	114	15	4,5
		110	180	25	7,5
Haar 4	1. Stappe	111	114	15	4,5
		112	114	15	4,5
		113	180	25	7,5
Haar 5	1. Stappe	114	114	15	4,5
		115	114	15	4,5
		116	180	25	7,5
Haar 6	2. Stappe	117	114	15	4,5
		118	114	15	4,5
		119	180	25	7,5
		120	180	25	7,5
Haar 7	2. Stappe	121	114	15	4,5
		122	114	15	4,5
		123	180	25	7,5
		124	180	25	7,5
Haar 8	1. Stappe	125	114	15	4,5
		126	114	15	4,5
		127	180	25	7,5
Haar 9	1. Stappe	128	114	15	4,5
		129	180	25	7,5

Wohnstypen	Stappe	Fläche (m²)
Totale Wohnfläche	26	3096
Wohnstypen	1	1,5 213 m²
	2	1,5 343 m²
	3	2,5 408 m²
	2	1,5 89 m²
Flächenanteile (MDF) in %		
Publikum (PUB)	11,9%	368 m²
Bauwerk (BAU)	11,9%	368 m²
Bauwerk (BAU)	11,9%	368 m²
Bauwerk (BAU)	11,9%	368 m²
Bauwerk (BAU)	11,9%	368 m²
Schule (SCH)	11,9%	368 m²
Publikum (PUB)	11,9%	368 m²
Publikum (PUB)	11,9%	368 m²
Publikum (PUB)	11,9%	368 m²
Publikum (PUB)	11,9%	368 m²
Publikum (PUB)	11,9%	368 m²
Publikum (PUB)	11,9%	368 m²



Karte der öffentlichen Einrichtungen im Bereich



Ansicht der 100